

# Zwischen Liebe, Sex und K.-o.-Tropfen

Karlsruher Theater Werkraum klärt mit dem Projekt „Am Ende der Angst“ Wendlinger Schüler über sexuelle Gewalt auf

Der Einladung des Unterensinger Vereins Serie-X folgte am Montag das Karlsruher Theater Werkraum, das mit seinem multimedialen Projekt „Am Ende der Angst“ auf dem Schulhof der Wendlinger Johannes-Kepler-Realschule gastierte. Schonungslos klärten Schauspieler, Theaterpädagogen und Psychologen die Schüler der Klasse 8b über sexuelle Gewalt auf.

ANNA-MADELEINE METZGER

**WENDLINGEN.** In dem schwarzen Bus mit den verdunkelten Scheiben, der am Montagmorgen die Blicke auf dem Schulhof der Johannes-Kepler-Schule auf sich zog, herrscht eine drückende Hitze. Georgios Tzitzikos wirft sich in der Rolle des Berliner Rappers B-Tight neben seine Schauspielkollegin Ibadete Kadrijaj auf den Sitz. Das folgende Gespräch dreht sich um „Titten“, „Muschis“, „ficken“ und „blasen“, das Vokabular ist so hart wie der Tonfall zwischen den beiden. Die Kinder, die auf den übrigen Sitzen des Busses Platz gefunden haben, lachen. Das ist „Am Ende der Angst“, ein multimediales Theaterprojekt, das in einem Bus durchs Land rollt und Schüler ab zwölf Jahren aufklärt, fordert, konfrontiert. Mit sexueller Gewalt und allem, was dazugehört – mit Alkohol und Drogen, mit echten Gefühlen und gefilmten Gruppensex-Szenen.

„Am Ende der Angst“ ist mal lustig, mal schwer verdaulich. Doch genau das macht das Projekt wertvoll: Es bewegt sich authentisch in der Welt der Jugendlichen, es benutzt ihre Worte, ihre Musik, ihre Gefühle, es kommuniziert über Chatprogramme wie ICQ und spielt Ballerspiele über Video-screen. Wo empörte, hochgestochene Diskussionen von Eltern, Lehrern und Politikern ergebnislos verhallen, nähert sich „Am Ende der Angst“ den Jugendlichen in ihrer Sprache und erzielt Erfolge.

Den Profischauspielern Tzitzikos und Kadrijaj gelingt virtuos, was Regisseur Jürgen Sihler ihnen abverlangt – blitzschnell wechseln sie von einer Rolle in die nächste, zu zweit erschaffen sie Charaktere von der Professorin Barbara Krahé zum Hauptschüler Ali, der sich irgendwie danach sehnt, nicht immer „den Coolen“ raushängen lassen zu müssen.

Nach dem anfänglichen Witz um den Gangsterrapper und sein derbes Vokabular entwickelt sich „Am Ende der Angst“ zunehmend ernst. Die Geschichte des Stücks

entspinnt sich um die gefrustete Gymnasiastin Sanne, die nicht als Streberin gelten will und sich in Ali verliebt. Ihre Beziehung bleibt die einzige, die irgendwie in Ordnung ist, irgendwie gefühlvoll und voller pubertärer Verliebtheit. Alis Kumpel Dogu ist unterdessen unsterblich verliebt in die Ukrainerin Lisa, die schon so erwachsen scheint und reif. Als Dogu Lisa auf eine Party mitnimmt, geschieht das Schreckliche: Dogus Cousin verabreicht der hübschen Lisa K.-o.-Tropfen, zusammen mit seinen Freunden vergewaltigt er die 14-Jährige. Atze, der Dritte in der Clique um Ali und Dogu, nimmt alles mit der Handykamera auf. Lisa, in der die meisten Kids eine „Schlampe“ sahen, meldet sich einige Zeit später mit einer Videobotschaft: Viele Jahre lang missbrauchte ihr Vater sie, so erzählt sie, und keiner im Bus wagt es mehr, zu lachen. „Ihr fühlt euch stark, aber ihr seid feige Schweine“, wendet sie sich an Dogus Cousin und seine Freunde. Sie selbst, so schließt sie, sei mittlerweile am Ende ihrer Angst angekommen. „Es ist schön da, am Ende der Angst.“

Zwei Jahre hat das Team von Werkraum sexuell missbrauchte Kinder und Jugendliche besucht, ihre Geschichten recherchiert. „Die Story basiert auf Tatsachen“, erklärt Kadrijaj. Nicht nur deswegen hat alles in „Am Ende der Angst“ seine Berechtigung, gerade die schonungslose Darstellung ohne peinliches Berührtsein.

In der zweiten Phase des Vormittags erarbeiteten die Jugendlichen der 8b mit dem Theaterpädagogen Rob Doornbos Strategien zum Schutz, zum Erkennen ihrer Grenzen und denen ihrer Mitmenschen. Denn genau darum geht es bei „Am Ende der Angst“: Um Grenzen und darum, sie einzuhalten. Anschließend führten die Schüler in nach Geschlecht getrennten Gruppen Gespräche mit psychologischen Beratern. Ob es okay sei, einem Mädchen zu sagen, dass sie schön ist, hatte Ibadete Kadrijaj die Jungs im Bus gefragt. Ja, schon, waren sich die Kinder einig. Ob ein Mädchen, das sich sexy kleidet, selbst schuld sei, wenn sie angegrapscht wird. Unsicheres Murmeln. „Ja!“, rief einer. „Nein, das ist nicht okay. Jeder darf sich kleiden, wie er möchte“, betonte die Schauspielerin.

„Am Ende der Angst“ zeigte eins: Es ist nicht ungewöhnlich für Heranwachsende, in schwierige Situationen zu kommen. Das richtige Handeln, das Nein-Sagen, der Respekt für die Grenzen anderer jedoch kann und muss erlernt werden.

■ Weitere Informationen zum Projekt im Internet unter [www.am-ende-der-angst.de](http://www.am-ende-der-angst.de)



Im Bus: Die Schüler der 8b werden Zeuge, wie Lisa (Ibadete Kadrijaj) von Dogu (Georgios Tzitzikos) zu einer Party überredet wird, die ein verhängnisvolles Ende nehmen wird. Foto: amm